

Weil Sprache sich verändert

03.05.2022 Region Unterfreiamt



[Patrick Grob lud als Dorfchronist zur Villmerger Zeitreise ein.](#)

Buchvernissage zur «Villmärgger Wöörtertrucke»

Acht Jahre Arbeit stecken in diesen 100Seiten. Doch die Wörter, die hier aufgeführt sind, haben teilweise Jahrhunderte auf dem Buckel. Die «Villmärgger Wöörtertrucke» will die alte Sprache vor dem Vergessen bewahren. Zuvor nahm die Theatergesellschaft das Publikum auf eine Zeitreise mit.

Chregi Hansen

Was bedeutet es, wenn einem jemand etwas «aaträage» will? Was ist ein «Faadezaindli»? Wo genau im Dorf steht das «Schprützehüüsli»? Und warum wird «e frömde Fötzel» wohl nur Bahnhof verstehen, wenn er von einem Villmerger als «Muuggi» bezeichnet wird?

Bei manchen dieser Ausdrücke werden die jüngsten Mitglieder der Theatergesellschaft wohl nur mit den Schultern zucken.

Umgekehrt konnte wohl so mancher im Publikum ihrem Dialog auf der Bühne nur mit Mühe folgen. Denn in ihrem Kurzauftritt präsentierten die fünf Schauspielerinnen die Sprache der heutigen Jugend. Und da verstanden wohl viele auch nur noch Bahnhof.

Aus alten Dokumenten vorgelesen

Die Vernissage zur «Villmäger Wöörtertrucke», sie war eine ebenso originelle wie wunderbare Zeitreise. «Wir können ja nicht aus einem Wörterbuch vorlesen. Also haben wir die Theatergesellschaft zur Unterstützung geholt», erklärt Initiant Paul Koch. Als «Dorfchronist» las Patrick Grob aus alten und uralten Dokumenten und Mitteilungen vor, dazu spielten die Mitglieder der Theatergesellschaft kurze Szenen aus dem Leben der betreffenden Zeit. Wobei sie die jeweils übliche Sprache und Wörter verwendeten. Dazu wurden Bilder projiziert, welche die Entwicklung des Dorfes deutlich machten. Selbst die musikalische Untermalung durch Sabina und Alois Bürger passte sich dem Thema an – gespielt wurden jeweils Werke aus den betreffenden Jahrhunderten. Also vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit.

Wenn der Störmetzger auf den Hof kam

Dieser Rahmen enthüllte so manch spannendes Detail. Etwa eine Anordnung aus dem Jahr 1551, in der die Wirte des Dorfes aufgefordert werden, ihre Preise zu senken, weil so mancher Villmerger bei der Konsumation verarmte. Oder die Klage aus dem Bezirksamt aus dem Jahr 1811, dass die Villmerger Kinder zu oft die Schule schwänzten. Interessant auch die Fakten der Volkszählung von 1860, als von den 1659 Einwohnern deren 1639 katholisch waren. Und gerade mal sechs Ausländer, aber acht Bäcker im Dorf lebten. Und als eine alte Grossmutter sehr detailliert von der Störmetzgete auf dem Hof erzählte, lief den einen im Publikum das Wasser im Mund zusammen, während es anderen schlecht wurde.

Der Rahmen an diesem Abend war also perfekt. Aber auch der Inhalt des Buches, um das es ging, vermochte zu überzeugen. Die «Villmäger Wöörtertrucke» enthält über 1000 Mundartwörter aus alter Zeit und ihre Bedeutung. «Manche Wörter sind verschwunden, weil es die betreffenden Gegenstände nicht mehr gibt. Andere wurden abgelöst durch neue Ausdrücke, wieder andere sind nach und nach eingedeutscht worden», erklärt Paul Koch. Er selber sammelt seit seiner Schulzeit solche Begriffe, im Jahr 2014 begann er mit Unterstützung von Agnes Fischbach, Armin Meier, Hanspeter Meyer und Linus Keusch mit der systematischen Erfassung. Jetzt also liegt das Resultat endlich vor.

Robert Stäger als wichtige Richtschnur

«Wir haben viel Zeit investiert, oft lange Diskussionen geführt über die exakte Bedeutung. Nicht jedes alte Wort lässt sich mit einem anderen Wort erklären. Und noch mehr haben wir diskutiert über die richtige Schreibweise», so Koch weiter. Heisst es jetzt «Bröisi», «Bräusi» oder eben doch «Breusi»? War man sich selber unsicher, so hat sich das Quintett dann Hilfe geholt beim früheren Villmerger Dichter Robert Stäger. «Er war sozusagen unsere Richtschnur», machte Koch deutlich, «an der wir uns immer wieder orientieren konnten.» Dabei half es natürlich sehr, dass mit Agnes Fischbach eine Tochter des Villmerger Dichters in der Gruppe mitmachte.

Finanziert von den Stiftungen

«Wir möchten mit dem Buch die alten Wörter vor dem Vergessen bewahren. Aber auch aufzeigen, wie schön, vielseitig und lautmalerisch das Buuredütsch früher war», so der Initiant. Und weil ein reines Wörterbuch wohl etwas langweilig wäre, bekam dieses wie die Vernissage einen passenden Rahmen. Mit verschiedenen Kurzgeschichten aus alten Zeiten. Und ebenso alten Fotos. Die zur Entdeckung einladen.

Dass aus der Sammlung schliesslich ein Buch wurde, verdanken die Autoren den drei grossen Stiftungen im Dorf: der Koch-Berner-Stiftung, der Ernst-Dambach-Stiftung und der Ortsbürgerstiftung. Sie haben die Kosten für die Buchproduktion übernommen. Die Organisation der Vernissage übernahm dann der Kulturkreis. Dessen Präsident Bruno Leuppi lobte denn auch den grossen Durchhaltewillen der Autoren. Und freute sich über die grosse Zahl der Interessierten, die an diesem Abend gekommen sind und sich eingelassen haben auf eine «megacoole» Zeitreise, wie Leuppi schmunzelnd erklärte.

Übrigens: «Aaträage» bedeutet anbieten, ein «Faadezaindli» ist ein Nähkörbchen, das «Schprützehüüsli» ist das Feuerwehrlokal, «e frömde Fötzel» ein Zugezogener und ein «Muuggi» ein unfreundlicher und schweigsamer Mensch. Und das Bröisi natürlich eine Röschi, die bestens zur Metzgete passen würde.

